

Voraussetzungen für den Erwerb digitaler Kompetenzen im Spannungsfeld von Geschlecht, Migrationshintergrund und Teilnahmeform

Mădălina-Alexandra Paizan, Jérémy Hervelin, Guido Neidhöfer, Charlotte Rapp, Christian Röser, Karina Karst

Zusammenfassung

Der Erwerb digitaler Zukunftskompetenzen kann an individuelle Voraussetzungen (Selbstwirksamkeit, Einstellung ggü. digitalen Medien & Berufswahlneigung) geknüpft sein. Die Studie untersucht, wie soziale Kategorien (Geschlecht & ‚Migrationshintergrund‘) mit individuellen Voraussetzungen zusammenhängen und ob sich diese Zusammenhänge je nach Teilnahmeform an digitalen Bildungsangeboten (freiwillige vs. schulisch verpflichtete Teilnahme) unterscheiden ($N=169$; 37 % Mädchen, $M_{\text{Alter}}=14.5$, $SD=1.3$). Für die Selbstwirksamkeit zeigt sich keine Assoziation mit den sozialen Kategorien. Die verpflichtend Teilnehmenden zeigen eine geringere positive Einstellung gegenüber digitalen Medien, die für Teilnehmende mit ‚Migrationshintergrund‘ noch geringer ist. Zudem ist die digitalisierungsbezogene Berufswahlneigung bei den verpflichtenden Teilnehmenden niedriger. Die Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung zielgruppenspezifischer Förderansätze in der digitalen Bildungsarbeit.

Schlagwörter: Geschlecht, Bildungsungleichheit, ‚Migrationshintergrund‘, Einstellungen zu digitalen Medien, Selbstwirksamkeit

Factors influencing the acquisition of digital skills in the context of gender, migration background and type of participation

Abstract

The acquisition of digital skills for the future may be linked to individual circumstances. This study examines how social categories (gender and migration background) relate to individual circumstances (self-efficacy, attitudes toward digitalization and digitalization-related career choices) and whether these relationships differ depending on the form of participation in digital education programs (voluntary vs. mandatory participation) ($N=169$; 37 % girls, $\text{mean age}=14.5$, $SD=1.3$). No association with social categories was found for self-efficacy. Mandatory participants show a less positive attitude towards digital media, which is further reduced for participants with a migration background. In addition, mandatory participants show lower scores for the digitalization-related career choices. The results underline the importance of targeting group-specific support approaches in digital education work.

Keywords: gender, educational inequality, migration background, attitudes towards digitalization, self-efficacy

1 Digitale Kompetenzen

Digitale Kompetenzen zählen zu den wichtigsten Zukunftskompetenzen, die Schüler:innen heutzutage erwerben sollten. Dazu gehören Medien-, Informations- und Datenkompetenz, Kommunikation und Zusammenarbeit, sowie Erstellen und Programmieren digitaler Inhalte (Rat der Europäischen Union, 2018). Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in Deutschland (KMK, 2016) empfiehlt, die Förderung digitaler Kompetenzen in den Fachcurricula aller Fächer ab der Grundschule zu verankern und digitale Lernumgebungen bereitzustellen. Daneben wird mit dem *DigitalPakt Schule* das Ziel verfolgt, die digitale Infrastruktur der Schulen in Deutschland auszubauen, eine Voraussetzung um digitale Kompetenzen zu entwickeln (BMBF, 2019; BMBF & KMK, 2024).

Digitale Kompetenzen von Schüler:innen in Deutschland sind bislang eher schwach ausgeprägt. Mit der international vergleichenden Schulleitungsstudie International Computer and Information Literacy Study (ICILS) 2023 wurden zum dritten Mal digitalen Kompetenzen von Jugendlichen (Ø 14J.) untersucht (Eickelmann et al., 2024). Es zeigt sich ein signifikanter Rückgang der digitalen Kompetenzen seit der ersten Erhebung in 2013: Heute erreichen 15 Prozent der Jugendlichen nur die Kompetenzstufe I, d. h. sie können z. B. einen Link anklicken, ohne jedoch die Informationen zu verarbeiten oder zu verknüpfen. 2013 waren es 7,4 Prozent.

Die Entwicklung digitaler Kompetenzen ist an bestimmte Voraussetzungen auf infrastruktureller, sozialer und individueller Ebene geknüpft (Acilar & Sæbø, 2023). Auf infrastruktureller Ebene brauchen Schüler:innen eine passende Ausstattung und Zugang zu geeigneten digitalen Bildungsangeboten, für die in den meisten der untersuchten europäischen Länder eine gute finanzielle Situation der Familie eine Voraussetzung ist (González-Betancor et al., 2021). Infrastrukturelle Voraussetzungen können auch auf schulischer oder organisationaler Ebene verortet werden, z. B. Bildungseinrichtungen (Timotheou et al., 2023). Auf der individuellen Ebene finden sich v. a. motivationale und affektive Merkmale, wie Selbstwirksamkeit und Einstellungen im Umgang mit digitalen Medien, sowie Interesse für digitalisierungsbezogene Berufe. Diese Merkmale sind für eine erfolgreiche Teilhabe am Berufsleben im digitalen Zeitalter unerlässlich. Eine aktive Beteiligung an digitalen Bildungsangeboten schafft eine förderliche Umgebung für Schüler:innen, in welchem sie neue Kompetenzen aufbauen und sich beruflich orientieren können (Martzoukou et al., 2020).

Diese Studie analysiert anhand eigens erhobener Daten, wie sich die Voraussetzungen zur Teilnahme an einem kostenfreien digitalen Bildungsangebot unterscheiden und adressiert dabei alle drei zuvor benannten Ebenen: die infrastrukturelle Ebene, die (schul-)organisatorische Ebene durch die Differenzierung zwischen freiwilliger und schulisch verpflichteter Teilnahme und die individuelle Ebene durch drei motivational-affektive Merkmale–Selbstwirksamkeit im Umgang mit digitalen Medien, Einstellungen zu positiven Folgen der Digitalisierung und digitalisierungsbezogenen Berufswahlneigungen. Diese drei Merkmale sind die Grundlage dafür, Wissen und Fertigkeiten wirksam aufzubauen (van Dijk, 2012).